

Volkszeitung

Unabhängiges Blatt für alle.

8. Jahrgang

Billach, Mittwoch, den 31. März 1937

Folge 25

B-3870

8

Folge

Karl Mays Ende.

Zum 25. Todestage des berühmten Schriftstellers.

Am 30. März jährt sich zum fünf- undzwanzigstenmal der Todestag Karl Mays, um dessen Wirken zeit- lebens ein einzigartiger literarischer Kampf tobte, der weit über die Grenzen Deutschlands hinaus Wi- derhall erweckte und erst mit seinem Tode verstummt war.

Unstreitbar war und ist vielleicht auch heute noch Karl May der gelesenste Schriftsteller der deutschen Literatur. Millionen von Exemplaren seiner Werke kursieren in aller Welt, übersetzt in sämtliche Kultursprachen, in Amerika und England unter seinem Pseudonym: „Old Shatterhand“, in der Türkei und im arabischen Orient mit seinem nome de guerre: „Kara Ben Nemsi“.

Wenige Tage vor seinem Tode weilte Karl May in Wien, um hier einen Vor- trag über das Thema: „Empor ins Reich der Edelmenschen“ zu halten. Es war sein letzter Vortrag. Ein gütiges Schick- sal gönnte dem bereits Siebziger damals einen letzten großen Triumph...

„Der Sophienaal ist zum Bersten voll“, schreibt Karl Heinz Dwojecak in seiner May-Biographie: „Das Leben Old Shatterhands“ (Karl-May-Verlag, Rade- beul bei Dresden), dreitausend Zuhörer waren gekommen, um Old Shatterhand zu sehen und sprechen zu hören. Und dies, obwohl in der Oper die Jericha fängt und im Großen Musikvereinsaal ein vom Johann-Strauß-Denkmalkomitee veranstaltetes Gesellschaftskonzert unter dem Motto „Der Himmel voller Walzer“ angelegt ist und am nächsten Tag der vielgelesene Wilhelm Bölsche über „Das Paradies der Umwelt“ reden wird. Wien hat auch sonst in diesen Ta- gen seine lokalen Sensationen, denn Kaiser Wilhelm, der König von Sachsen und der Fürst von Monaco weilen zu Besuch am österreichischen Hof.

Der zweistündige Vortrag stellt, nach- dem sich die Aufregung des begeisterten Empfanges gelegt, an das Auditorium, das sich vorwiegend aus Frauen und Männern des Mittelstandes und der Vorstadt, aus kleinen Angestellten, halb- wüchsigen Jünglingen und von Winne- tou schwärmenden Backfischen zusam- mensetzt, keine leichten Anforderungen. Man hat interessante Einzelheiten aus seinem Leben erwartet und sieht sich einem Philosophen gegenüber. Er nennt sich — in den Armeen werden soeben die ersten Aeroplane ausprobiert — einen „feelsichen Viatiiker“, bezeichnet den Titel seines Vortrages als den Grundakkord seines Lebens und betont, er sei erst ein werdender.

„Ich habe mich aus Abgründen empor- gearbeitet, werde von Hunderten mit den Füßen wieder hinuntergestoßen und liebe sie doch alle, alle. Ich habe meinen Beruf, meinen Erfolg, mein glückliches, friedliches Heim, meinen unerschütter- lichen Glauben an Gott und die Mensch- heit. Dieses große Glück möchte ich so gern auch andern Menschen bereiten, allen, nicht nur meinen Freunden, son- dern auch meinen Feinden. Darum lege ich dies mein Glück und diesen meinen Sonnenschein in alles, was ich schreibe.“

Der dann einsetzende Beifallsturm — er gilt mehr dem Schriftsteller als dem Vortrag — ist beispiellos. Blumenregen, Händeküsse, Begeisterungstau. Das Publikum verläßt die Plätze und um- ringt das Podium, so daß es ihm fast

unmöglich wird, das Künstlerzimmer zu erreichen. „Bleiben Sie mir treu!“ ruft er noch in den tosenden Saal zurück und verläßt, von Studenten geführt, durch eine Seitentür das Gebäude. Er wird aber sofort erkannt, und nun setzt sich die Huldigung auf der Straße fort. Ein- gekeilt zwischen die nachdrängenden Menschenmassen, muß er, nach dem Aus- enthalt in dem überheizten Saal ist das Wißt für ihn, volle zwei Stunden in der kalten Nachtlust auf der Straße stehen und die Ovationen über sich ergehen lassen. Erst nach Mitternacht langt er, tief erschöpft, in seinem Hotel an.

Unter dem Einfluß dieser ungeahnten Genugtuung kehrt sein alter Optimis- mus wieder. „Man glaubt an mich! Man glaubt an mich!“ Vor seiner Abreise be- suchen ihn sogar Mitglieder der kaiser- lichen Familie. Sein Glücksgefühl kennt keine Grenzen.

Wasserkraft

in Kärnten, ausgebaut, 40 PS, samt großen Arbeitsräumen an Autostraße, günstig zu ver- pachten oder Artikel zur Erzeugung gesucht Unter: „Seltene Gelegenheit“ an „Kaver“, Klagenfurt, Alter Platz 1. (3621)

„Nach all den jammervollen Verfol- gungen, denen er jahrelang ausgelegt gewesen war, bedeutete dies einen Höhe- punkt in seinem Leben“, stellt Frau Klara May fest.

Von W. hat er eine Erkältung heimgebracht und muß das Bett hüten. Nach einigen Tagen fühlt er sich besser und läßt für die nächste Woche im schle- sischen Bad Salzbrunn Zimmer bestellen. Seinen Hochzeitstag, den er Klara ge- genüber vor neun Jahren als seinen Sterbetag bezeichnet hat, wird er aber nicht mehr überleben.

Er ist an diesem Gedenktag wieder außer Bett.

Das Ehepaar spricht von der Vergan- genheit und der Zukunft, niemand ahnt, wie einst es um ihn, der heiter und gu- ter Dinge ist, steht. In den Nachmittags- stunden stellen sich, wie sooft, Wach- träume ein. Er führt mit den Gestalten seiner Phantasie Zwiegespräche, die er, nachdem er sich zeitig schlafen gelegt, un- verständlich murrend fortsetzt. Plötzlich hebt er seinen Oberkörper, und seine Frau vernimmt aus dem Munde des wie entriickt in die Ferne Blickenden die klaren Worte: „Sieg, großer Sieg! Ich lebe alles rosenrot!“

Die Gesichtszüge erklären sich. Er gleitet zurück in die Kissen und schließt, mit einem beglückten Lächeln auf den Lippen, gleich darauf seine Augen für immer. Old Shatterhand ist in die ewi- gen Jagdgründe eingezogen.

Der Kalender zeigt den 30. März des Jahres 1912...